

# Lyrisch-poetischer Tanz zu grosser Musik

Zu einem Tanztheater-Abend im Visper Kulturzentrum La Poste.

Alois Grichting

Am vergangenen Freitagabend trat im Kulturzentrum La Poste Visp die Theatertanz-Gruppe «Limón Dance Company» auf. Dieses vom bedeutenden Tänzer José Limón (1908–1972) und seiner Mentorin/Lehrerin Doris Humphrey gegründete Ensemble feiert heuer sein 75-Jahr-Jubiläum. Das den Visper La-Poste-Saal voll besetzende Publikum kam so in den Genuss eines Programms, das auf internationalem Niveau durch Tanz teils sehr weit gefasste Geschichten «erzählte». Die Abendvorstellung des 13 Mitglieder umfassenden Ensembles stand unter der künstlerischen Leitung von Dante Puleio und war auch als Anerkennungsgabe an die treuen Sponsoren des Hauses La Poste gedacht. Obwohl ein Mitglied der Tanzgruppe aus gesundheitlichem Grund fehlte, wurde der Abend zu einem ergreifenden, eindrücklichen Anlass.

José Limón forderte in seinen Choreografien von den Ausführenden eine kraftvolle, dynamische, scharf konturierte Körpersprache («Limón-Technik»), die sich als zeitgenössischer Tanz («Modern Dance») vom klassischen Ballett entfernte. Gehen, Laufen, Springen, flüssige Bewegungen, besonders auch Armbewegungen von der Körpermitte nach aussen, kennzeichnen darin eigenständige, faszinierende Verläufe und Raumbeherrschung, für die natürlich von den Tanzenden absolute körperliche Fitness und hohe künstlerische und mentale Qualitäten gefordert sind.

## «Air» und «Musikalisches Opfer»

Das durch jeweils spärliche Erläuterungen eingeleitete Pro-



Musiktheater La Poste Visp: Die 75 Jahre feiernde «Limón Dance Company» bot, vom Publikum mächtig applaudiert, hoch professionellen lyrisch-poetischen und dramatischen Tanz, der Bewegung, Ton, Musik und Licht verband.

Bild: zvg

gramm in Visp begann mit einer Choreografie «Air for the G String» (d.h. Lied für eine G-Saite), von Limóns Lehrerin Humphrey zu Johann Sebastian Bachs «Air» aus der 3. Orchestersuite (Werk 1068) – zu einem klassischen, hier als Playback eingespielten Ohrwurm. Fünf in Kostüme der Renaissance gekleidete Damen zeigten in einem Zusammenspiel von Bewegung, Musik und Licht eine von Schönheit, Poesie und Lyrik strahlende Welt. Ihr Tanz fügte der weltbekannten Musik sozusagen eine physische, farbliche, bewegte Dimension hinzu. Dies wiederholte sich auch mit einer für grösseres Ensemble ebenfalls J.S. Bach gewidmeten Choreografie Limóns, die an des Thomaskantors Begegnung mit Friedrich dem Grossen in Potsdam erinnerte. Dieser gab Bach ein Thema für eine sechsstimmige Fuge, die er, von der Reise ermüdet, unmittelbar vor dem König und dem Hof hätte spielen sollen. Dies erlaubte das «königliche Thema» aber zunächst kaum, sodass Bach es erst später in einem grösseren Rahmen ausführte und dann dem undankbaren König gedruckt als «Musikalisches Opfer» (Werk 1079) widmete. Es enthält eine dreistimmige und eine sechsstimmige

ge Fuge nach dem Thema des Königs, von Bach aber je als «Ricercare» bezeichnet. Diese Fugen zählen zu den einmaligen Meisterwerken der Musik überhaupt. Limóns diesbezügliche Choreografie zeigte nun in Visp erneut, dass «getanzter Bach» grossartig wirkt: auch ungestüm, in Einzeltänzen, in Schritten zu zweit (Pas de deux) und in kraftvollen, berücksichtigenden Ensemble-Tänzen als bleibende Erlebnisse vor einer hellen, auch etwa zart bläulichen Prospektwand vermittelnd.

## «Othello», Schleier, Tod und ein «Psalm»

Dramatischer Höhepunkt des Programms war die preisgekrönte Limón-Choreografie «The Moore's Pavane» (Der Tanz «Pavane» des Mohren Othello), ein Stück, das nach Shakespeares Drama die Vierergruppe Othello/Desdemona und Jago/Emilia zeigt. Es gelingt dem golden gekleideten Verräter Jago, über seine Purpur tragende Frau Emilia die in unschuldigem Weiss daher kommende Desdemona und den in Lila vornehm gekleideten Mohren Othello in einem einzigen, einen Schleier als Untreuebeweis wertenden Spielakt in den Tod zu «tanzen». Diese Übersetzung der Shakespeare-Hand-

lung in einen einzigen Tanzakt gelang sehr überzeugend: Sie übermittelte konzentriert die Urkraft Shakespearescher Dramatik. Man war von der Ausdruckskraft, dem Können der Tänzenden völlig hingerissen. Und all das geschah zur wunderbar eingespielten barocken Musik von Henry Purcell (1659–1695), des «Opheus britannicus», natürlich zu dessen berühmtem «Rondo» aus «Abdelazar» usw. Über reiner Schlagzeugmusik mit Trommeln, Pauken, Triangel usw. getanzt, endete das Programm dann mit einem als «Psalm» betitelten Werk. Es bezieht sich auf eine alte jüdische Legende von den «36 Gerechten», von denen die Existenz der Welt abhängt. Eugene Lester schuf dazu eine Percussions-Partitur und Gesang für einen Bariton sehr kontrastreich. Das Werk zielt auf den «letzten Gerechten», dargestellt durch einen immer wieder aus dem extrem geforderten Tanzensemble heraustretenden Solotänzer. Er gestaltete seine Rolle in diesem auch letzten von Limón choreografierten «Modern Dance»-Stück virtuos, sehr berührend, würdig und phänomenal – an einem Abend, an dem man am Applaus merkte, dass man sich in einer anderen Welt befunden hatte.